



Gefühls-Dialog mit dem Klavier

Maria Parra Peñafiel begeisterte im Carl-Orff-Saal und übernahm eine 1. Klavierklasse für die Jugend im Rahmen der Ensembliä.

Von Horst M. Becker

Albéniz, de Falla und Granados, drei Musiker von der Iberischen Halbinsel, traten in Paris mit Ravel und Debussy zusammen. In ihren Kompositionen, die beeinflusst sind von der reichnuancierten Farbpalette des französischen Impressionismus, entstand ureigenes spanisches Flair. Die Solistin Maria Parra Peñafiel vermittelte nun im Carl-Orff-Saal klanglich die Atmosphäre des Pariser Musée d'Orsay auf dem Bösendorfer-Flügel.

Das Klavier ist ein Instrument, bei dem die Tasten angeschlagen werden. Doch gibt es Pianisten, die mit ihm, wie auf einer Geige, in einen zärtlichen Austausch gehen. Maria Parra Peñafiel, geboren 1966 im spanischen Soria, gehört zu ihnen.

Nostalgische Emotionen eines Isaac Albéniz, mit sanften Anschlägen interpretiert, aus dem 1. Buch, dazu auf dem Klavier imitierte Gitarrengriffe in zwei Werken des 3. Buchs der stark andalusisch geprägten „Suite Iberia“

leiteten den Abend ein. Dann, aus dem Ballett „Drei dreispitzige Sombbrero“ des mystisch veranlagten Manuel de Falla, spielte Maria Parra Peñafiel die drei Tänze eines Müllers, einer Müllerin und den der „vecinos“, der Nachbarn. Der bekannte „Feuertanz“ (Danza del fuego), als 1. Zugabe den Hörern zu Ohren gebracht, entspannt auch dem zur Uraufführung von Pablo Picasso ausgestatteten Werk.

Hohe Sensibilität für die Tempi bei de Falla und zauberhaftes Melos bei dem letzten der vorgestellten Spanier, Enrique Granados, dazu kam spürbare Transparenz, die Ruhe und Konzentration. Volkstümlich, doch nie kitschig gerieten zwei seiner zwölf Tänze. Die Solistin, interpretierte „Quejas o La Maja y el Ruisenor“ - „Klagen oder Das hübsche Mädchen und die Nachtigall“, das Hauptwerk von Granados' Oper „Goyescas“. Den Abschluß des von großem Beifall begleiteten Konzertes bildete das „Allegro de Concierto“, ein virtuosos Werk für Techniker im Stile von Chopin.